

banken magazin

AUS LIECHTENSTEIN | Ausgabe 23 | Juni 2012

SONDERDRUCK

elea | Foundation for Ethics
in Globalization

PHILANTHROPIE IN DER PRAXIS

Peter Wuffli und Andreas Kirchschräger über
ihre Erfahrungen mit der elea Foundation



LIECHTENSTEINISCHER
BANKENVERBAND

Uns motiviert die konkrete Wirkung vor Ort

Peter Wuffli war bis zu seinem Rücktritt Mitte 2007 fast 15 Jahre in der UBS-Konzernleitung tätig. 2006 gründete er gemeinsam mit seiner Frau eine gemeinnützige Stiftung zur Armutsbekämpfung. Er will damit auch Akzente für unternehmerische Philanthropie setzen.

Interview mit Peter Wuffli und Andreas Kirchschräger

Herr Wuffli, Sie haben sich schon in der Studienzeit in St. Gallen mit ethischen Fragen auseinandergesetzt. Wie kam es zur Gründung der elea Foundation?

Fragen zur Ethik, aber auch zur Armutsökonomie und zur wirtschaftlichen Globalisierung sind Interessengebiete, die ich seit vielen Jahren mit Passion verfolge. Meine Frau und ich haben die Stiftung Ende 2006 gegründet, um Menschen mit weniger als USD 2 Tageseinkommen Zugang zu Globalisierungschancen zu verschaffen und damit zur Armutsbekämpfung beizutragen.

Sie haben beträchtliche Summen Ihres eigenen Kapitals investiert. Was bedeutet dieses Engagement für Sie persönlich?

Mich motiviert die konkrete, sichtbare Wirkung vor Ort. Im Übrigen möchten wir mit unserer Arbeit einen Akzent für unternehmerische Philanthropie setzen und dadurch auch andere Investoren und gemeinnützige Stiftungen inspirieren.

Was verstehen Sie genau unter unternehmerischer Philanthropie?

Nachhaltige Wirkung entsteht, wenn Kapital, Ideen und unternehmerische Energie zusammenkommen. Wir suchen und unterstützen Unternehmerpersönlichkeiten und Teams, welche lokale Chancen zur Armutsbekämpfung erkennen und umsetzen können.

Andreas Kirchschräger: Konkret heisst das, dass wir professionelle Kriterien und Prozesse bei der Auswahl und Prüfung unserer Engagements und bei der Messung dessen Wirkung vor Ort anwenden. Wir arbeiten mit ähnlichen Methoden wie ein aktiver

Investor in einem Private-Equity-Geschäft und investieren neben Kapital auch Zeit und unser betriebswirtschaftliches Know-how. So helfen wir bei der Ausarbeitung von Geschäftsplänen, bei der organisatorischen Gestaltung sozialer Unternehmen oder bei der Entwicklung und Umsetzung von Finanzierungsstrategien. In einzelnen Fällen nehmen wir auch Einsitz im Verwaltungsrat.

Können Sie uns das an einem Beispiel näher erklären?

Wir sichten etwa 120 Ideen und Vorschläge pro Jahr und analysieren etwa zwei Dutzend Projekte, von denen wir in zwei bis drei investieren. Ein Projekt muss nachhaltige und breit abgestützte Wirkung erzielen. So sind wir zum Beispiel Aktionär eines jungen Unternehmens in der Schweiz, das unter anderem in Südindien biologisch angebaute Cashew-Nüsse höchster Qualität einkauft und in der Schweiz vermarktet und damit über 4'000 Kleinbauern zu mehr Einkommen verhilft. Oder wir tragen in Bolivien dazu bei, die Betreiberinnen von Kleinstläden besser auszubilden, sodass sie (in der Mehrzahl alleinerziehende Mütter) mit dem aufgrund des Programms erzielten Zusatzeinkommen ihre Kinder zur Schule schicken können.

Wie stellen Sie die langfristige Finanzierung Ihrer Engagements sicher?

Peter Wuffli: Wir sind nun seit vier Jahren operativ tätig. In einem ersten Schritt haben wir mit eigenem Kapital die Voraussetzungen für eine nachhaltige Tätigkeit geschaffen. Dazu gehörten die Klärung unserer Strategie und Vorgehensweise, die Einstellung und Einarbeitung eines professionellen Teams sowie der Aufbau

Peter Wuffli

Dr. Peter Wuffli ist Präsident des Stiftungsrats der von seiner Frau und ihm errichteten elea Foundation for Ethics in Globalization. Er präsidiert den Stiftungsrat der Lausanner Managementenschule IMD und wirkt in den Verwaltungsräten der Partners Group (Zug) und der Opernhaus Zürich AG mit. Nach 9 Jahren bei McKinsey & Company war er von 1994 bis 2007 in verschiedenen Funktionen auf Konzernleitungsstufe bei der UBS tätig, ab 2001 als deren Präsident. Er ist Autor des Buches „Liberales Ethik - Orientierungsversuch im Zeitalter der Globalisierung“.

**Andreas R. Kirchschräger**

Andreas R. Kirchschräger ist seit 2008 CEO der elea Foundation for Ethics in Globalization und seit 1999 Delegierter des Stiftungsrats der Max Schmidheiny-Stiftung. Während 11 Jahren war er Geschäftsführer und Delegierter des Stiftungsrats der St. Galler Stiftung für Internationale Studien. Er ist Verwaltungsrat der Altium Capital AG und der Pakka AG sowie Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen (HSG).



eines breiten internationalen Netzwerks für die Know-how- und die Projektentwicklung. Mittlerweile sind wir in einem Dutzend Projekte in neun Ländern in Afrika, Lateinamerika und Asien engagiert. Vor rund einem Jahr haben wir auch begonnen, Unternehmerpersönlichkeiten, gemeinnützige Stiftungen und Unternehmen für philanthropische Investitionen für unser Portfolio zu begeistern.

Aus welchen Motiven investieren Ihre Partner ins Portfolio von elea?

Andreas Kirchschräger: Zu unserem Philanthropic Investors' Circle gehören Unternehmer, die unseren marktwirtschaftlichen Ansatz und unsere Wirkungsorientierung schätzen. Gewisse Stiftungen finden durch ein Engagement bei uns Zugang zu professionellen Ressourcen und einer strukturierten Diversifikation, die sie im anspruchsvollen Gebiet der Armutsbekämpfung mit unternehmerischen Mitteln nicht selber aufbauen möchten oder können. Zudem arbeiten wir mit einem Unternehmen zusammen, das eine solche Partnerschaft mit messbaren Resultaten als Teil seines Corporate Social Responsibility Programs betrachtet.

Das Motto dieser Ausgabe des BANKENMAGAZINS ist Innovation. Was ist an Ihrer Arbeit innovativ?

Wir versuchen, mit unserer Professionalität neue Massstäbe im Gebiet gemeinnütziger Stiftungsarbeit zu setzen. Unsere Methode zur systematischen Wirkungsmessung haben wir dieses Jahr erstmals von BDO Schweiz (Teil eines bedeutenden internationalen Netzwerks von Auditfirmen) einer externen Prüfung unterzogen

und eine positive Audit Assurance erhalten. Von BDO wissen wir, dass sie das erste Mal in dieser Weise eine wirkungsorientierte Messmethode in der Philanthropie geprüft haben.

Welche Chancen sehen Sie hier gerade auch für kleinere Banken- und Finanzplätze wie Liechtenstein?

Peter Wuffli: Eine liberale Ethik im Zeitalter der Globalisierung führt zu massiv erhöhten Anforderungen an vermögende Persönlichkeiten und Institutionen mit Bezug auf ihre Verantwortung. Gerade kleinere Finanzplätze wie Liechtenstein mit vertrauensvollem Zugang zu bedeutenden Privat- und Stiftungsvermögen können sich hier als innovative Wegbereiter profilieren.

Wie sehen Sie die Zukunft der gemeinnützigen Stiftungen generell?

Wachsende Geldvermögen in Kombination mit beharrlichen Weltproblemen, wie Armut oder Klimaschädigung, und die abnehmende oder zumindest nicht wachsende Problemlösungskapazität von staatlichen Institutionen motivieren weltweit zu erhöhtem Engagement, oft in Form gemeinnütziger Stiftungen. Allerdings steigen auch die Anforderungen an die Stiftungsarbeit. Die Gesellschaft erwartet berechtigterweise höhere Standards bezüglich Qualität, Professionalität und Wirkungsmessung. Hier sind Stifter, Stiftungsräte und Aufsichtsbehörden gefordert.

Innovationen sind gefragt. Es geht jetzt darum, sich neu zu erfinden. Diese Ausgabe des BANKENMAGAZINS hat Ausschau nach echten Ideen für den Finanzplatz gehalten und wurde fündig. Unter anderem auch in der Biomimicry, wo der Mensch aus der Natur lernt, wie das Beispiel der Lotusblume eindrücklich zeigt.



© Elwynn - Fotolia.com

Impressum

Das BANKENMAGAZIN ist eine Publikation des Liechtensteinischen Bankenverbands. Es erscheint vierteljährlich.
V.f.d.I. Simon Tribelhorn, Geschäftsführer
Liechtensteinischer Bankenverband
Austrasse 46, 9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein
T: +423 230 13 23, F: +423 230 13 24
info@bankenverband.li, www.bankenverband.li